

Checkliste für das Kapitel 2

→ Füllen Sie die folgende Checkliste aus. Mit jeder ausgefüllten Checkliste vervollständigt sich Ihr Tutoriums-Konzept.

Betrachten Sie die Tabelle auf Seite 14/15 und bestimmen Sie, welche Art Tutorium Sie durchführen werden:

Art des Tutoriums	Thema/Titel/Hauptziel	Übliche Lehr-/Lern-methode	Ihre Kern-kompetenz als Tutorin, Tutor

3. Rollenbewusstsein entwickeln

In diesem Kapitel erfahren Sie ...

- ... wieso es wichtig ist, sich als Tutorin, als Tutor über die eigene Rolle bewusst zu werden.
- ... welche Rollen Sie einnehmen können.
- ... wie Sie möglichen Rollenkonflikten vorbeugen.

Tutorinnen und Tutoren werden nicht nur im Hochschulkontext eingesetzt. Vielleicht haben Sie bereits Erfahrungen als Tutorin, als Tutor in anderen Kontexten gesammelt, zum Beispiel während Ihrer Schulzeit. Hier war die Rollenverteilung meist ziemlich klar, die Tutorinnen und Tutoren waren die „Großen“ und die Schülerinnen und Schüler die „Kleinen“. Dabei haben die Kleinen in der Regel auf die Großen gehört. Wie ist das nun, wenn Sie die Leitung eines Tutoriums im Hochschulkontext übernehmen? Gehören Sie da auch zu den „Großen“? Falls Sie sich mit dieser Zuweisung noch nicht wohlfühlen, sind Sie in diesem Kapitel genau richtig.

Das Lernen unter Anleitung einer Tutorin, eines Tutors bringt viele Vorteile mit sich (siehe auch Kapitel 2). Die Studierenden trauen sich aufgrund der geringen Hierarchieunterschiede und der bestehenden Gemeinsamkeiten mit den Tutorinnen und Tutoren, Fragen zu stellen und ehrlich offenzulegen, was sie nicht verstehen. Der geringere Altersunterschied und die möglichen Gemeinsamkeiten bringen neben vielen Vorteilen allerdings auch ein Risiko mit sich. So zeigt die „Peer-to-Peer“-Forschung, dass die größte Schwierigkeit bei der Durchführung von Tutorien für die Tutorinnen und Tutoren in dem erlebten Rollenkonflikt besteht. Denn einerseits sind die Tutorinnen und Tutoren in der Regel selbst noch Studierende, wenn auch in einem höheren Semester, auf der anderen Sei-

te treten sie im Tutorium als Lehrtätige auf. So kann es sein, dass ein Student mit Kommilitonen gemeinsam in der Mensa zu Mittag isst und nach der Mittagspause findet sich derselbe Student in der Rolle des Tutors wieder und führt für die Kommilitonen, mit denen er gerade noch über die Wochenendpläne gesprochen hat, ein Tutorium durch. In dem Tutorium ist es dann seine Aufgabe, für Struktur, Orientierung und die nötige Disziplin im Raum zu sorgen, damit im Tutorium gut gelernt werden kann. Er vermittelt Wissen und beantwortet Fragen.

Vielen Tutorinnen und Tutoren fällt dieser Rollenwechsel schwer. Sie wollen nicht autoritär oder wie eine Dozentin, ein Dozent auftreten, dieses Verhalten scheint ihnen meist unangemessen. Es soll vielmehr ein lockerer „kumpelhafter“ Umgang gepflegt werden. Mögliche auftretende Schwierigkeiten im Tutorium, wie Nebengespräche oder unproduktive Sitzungen, lassen sich aus der Rolle des Kumpels allerdings schwieriger lösen. Damit sind wir bei der Frage, welche Rolle Sie in der Leitung eines Tutoriums einnehmen möchten? In welcher Rolle ist es Ihnen einerseits möglich, authentisch Kommilitonin, Kommilitone zu sein und andererseits das Tutorium als ernstzunehmende Leitung zu führen und Inhalte souverän zu vermitteln? Es geht also darum, für Sie persönlich eine Rolle in der Mitte zu finden, die es Ihnen erlaubt, auf Augenhöhe, entspannt mit den Studierenden zu interagieren und gleichzeitig mit dem nötigen Respekt die Gruppe zu führen. Bei dieser Rollenfindung wollen wir Sie in diesem Kapitel unterstützen.

3.1 Eigene Rolle klären

Am geläufigsten ist der Begriff „Rolle“ wohl aus Film und Theater, Schauspieler spielen Rollen, sie schlüpfen in fiktive Charaktere, verkörpern diese und füllen sie mit Leben. Auch

Sie werden in die Rolle „Tutorin“, „Tutor“ schlüpfen, allerdings sollen Sie dabei keinen fiktiven Charakter nachahmen oder gar schauspielern. Es geht darum, die Rolle persönlich so auszufüllen, dass Sie an alle damit verbundenen Aufgaben denken und während der Ausübung Sie selbst bleiben können.

Welche Aufgaben sind an die Rolle Tutorin, Tutor geknüpft?

- die Selbständige Vorbereitung eines Tutoriums (Kapitel 5-8)
- Rücksprachen mit der betreuenden Lehrkraft und/oder anderen Tutoren (Kapitel 4)
- Organisatorische Aufgaben rund um das Tutorium, wie zum Beispiel die Vorbereitung des Raums (Kapitel 4, 12)
- die Durchführung des Tutoriums (Kapitel 9-13)
- die Nachbereitung und Reflexion des Tutoriums (Kapitel 14)

Im Zentrum Ihrer Tätigkeit wird die erfolgreiche Durchführung des Tutoriums stehen. Die Vor- und Nachbereitung, ebenso wie organisatorische Aufgaben, sind notwendig, damit Sie ein gut strukturiertes Tutorium gestalten und zum positiven Lernerlebnis der teilnehmenden Studierenden beitragen. Für die Kernaufgabe, nämlich als Lehrperson im Tutorium aufzutretenden, ist es hilfreich die unterschiedlichen Rollen vor Augen zu haben, in die eine Lehrperson während einer Lehrinheit schlüpft. Wir verwenden die Tabelle aus Kapitel 2, um die mögliche Rollenvielfalt in einem Tutorium aufzuzeigen (vgl. S. 14/15).

Art des Tutoriums	Hauptziel
Tutorium als Einführungsveranstaltung	Studierende erhalten wichtige Informationen zu Ihrem Studium, Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten
Tutorium als Übung nach einer Vorlesung	Wiederholung und Vertiefung der Vorlesungsinhalte, Übung des Erlernten
Tutorium im Labor	Sicherheitsunterweisung, Experimente kennenlernen
Tutorium als Prüfungsvorbereitung	Vorbereitung auf die Klausur
E-Learning Tutorium	Unterstützung außerhalb der Lehrveranstaltungen, Feedback erhalten

Tabelle 2: Eigene Rolle klären

Auch wenn Sie während des Tutoriums unterschiedliche Rollen erfüllen, empfehlen wir Ihnen eine „Hauptrolle“ für die Durchführung des Tutoriums zu entwickeln, die Ihnen dabei hilft, sich angemessen im Tutorium zu verhalten. Am einfachsten wird Ihnen diese Rollenfindung fallen, wenn Sie sich dazu an guten Vorbildern orientieren:

Beitrag des Tutors, der Tutorin	Leitbilder/Rollen
<ul style="list-style-type: none"> • Orientierung geben • Transparent machen, wie das Studieren funktioniert • Ansprechpartner für alle Fragen sein • Anspruch wissenschaftlichen Arbeitens erklären 	<ul style="list-style-type: none"> • Große Schwester, großer Bruder • Helfende Hand • Übersetzerin, Übersetzer • Fluglotsin, Fluglotse
<ul style="list-style-type: none"> • Einfache Erklärungen bieten • Raum für Übungen geben – Fehler sind erlaubt • Strukturiert Inhalte wiederholen • Fragen beantworten und Inhalte erneut erklären 	<ul style="list-style-type: none"> • Lernbegleiterin, Lernbegleiter • Nachhilfelehrerin, -lehrer • Die, der Geduldige • Moderatorin, Moderator
<ul style="list-style-type: none"> • Eindeutige Anleitungen geben • Über die Einhaltung von Regeln wachen • Vorgehensweise klar kommunizieren • Auf die wertvollen Geräte achten 	<ul style="list-style-type: none"> • Supervisorin, Supervisor • Schiedsrichterin, Schiedsrichter • Fluglotsin, Fluglotse • Bademeisterin, Bademeister
<ul style="list-style-type: none"> • Motivieren • Angst nehmen/beruhigen • Strukturiert Inhalte wiederholen • Fragen beantworten und Erklärungen liefern 	<ul style="list-style-type: none"> • Sport-Coach • Mental-Coach • Lernbegleiterin, Lernbegleiter • Nachhilfelehrerin, -lehrer
<ul style="list-style-type: none"> • Konstruktives Feedback geben • Verständlich schreiben • Austausch auf E-Learning-Plattformen anregen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kundenberaterin, Kundenberater • Schiedsrichterin, Schiedsrichter • Moderatorin, Moderator

Denken Sie bitte zurück an Ihre bisherigen Lernerfahrungen. Denken Sie an Ihre Schulzeit oder an Ihre bisherige Studienzeiten. Möglicherweise haben Sie in dem einen oder anderen Fach Nachhilfe in Anspruch genommen. Überlegen Sie bitte, bei welchen Personen Sie in den zurückliegenden Jahren besonders gut gelernt haben. Rufen Sie sich drei Personen ins

Gedächtnis, die für Sie gute Lehrpersonen waren und notieren Sie diese in den drei Kästchen:

--	--	--

Wir laden Sie zu einem Gedankenexperiment ein. Nehmen wir an, Ihre ausgewählten Lehrpersonen wären keine Lehrer geworden, sondern hätten einen anderen Beruf gewählt. Welche Berufe kommen in Frage, in denen die Stärken Ihrer Lehr-Vorbilder ebenso gut Anwendung finden würden?

Versuchen Sie spontan den folgenden Satz in Bezug auf Ihre drei ausgewählten Personen zu ergänzen:

Wenn Frau nicht Lehrerin geworden wäre, wäre sie geworden!

Wenn Herr nicht Lehrer geworden wäre, wäre er geworden!

Wenn Frau nicht Lehrerin geworden wäre, wäre sie geworden!

Wären die besten Lehrerinnen und Lehrer, die noch nach Jahren in unserer Erinnerung sind, vielleicht Geschichtenerzähler, Fußballtrainerinnen, Köche, Seglerinnen, Dirigenten, Bauingenieure, Bergführerinnen oder Gärtner geworden? Wir greifen zunächst ein Beispiel heraus. Mit Ihren eigenen Berufsbeispielen werden Sie später weiterarbeiten.

Nehmen wir an, dass die beste Lehrerin Bergführerin geworden wäre. Was fällt Ihnen ein, was eine gute Bergführerin für Kompetenzen benötigt?

Sie kennt natürlich die Region und weiß, welche Wege gerade begehbar oder vielleicht noch dick verschneit sind. Sie achtet

auf die Kondition und Ausrüstung ihrer Wandergruppe – hat auch jeder das richtige Schuhwerk an, etwas zum Trinken und weitere Verpflegung dabei? Führt der Weg über einen Klettersteig und können alle Wanderer diese Passage schaffen? Falls nicht, kann sie eine andere Route wählen. Die Bergführerin erklärt, was wir auf dem Weg alles entdecken, auf welche anderen Gebirgszüge wir blicken und wo wir vorsichtig gehen müssen. Sie achtet darauf, dass die Gruppe zusammenbleibt und passt ggf. das Tempo an. Sie plant Pausen auf einer Berghütte ein und organisiert Übernachtungsplätze für die Gruppe. Und es macht richtig Spaß ihr zuzuhören, denn sie kann einfach von tollen Erlebnissen berichten.

Auch wenn wir uns die ideale Bergführerin noch weiter ausmalen könnten, stoppen wir an dieser Stelle und schauen, was wir aus der Aufzählung nun für die Rollenklärung eines Tutors, einer Tutorin nutzen können:

Auch Tutorinnen und Tutoren sollten die Region, das Themengebiet, kennen und sie suchen Lernwege, die es den Studierenden möglichst leicht und angenehm machen. Kondition und Ausrüstung können für Vorwissen und Verfassung der Studierenden stehen, der Klettersteig kann für ein besonders anspruchsvolles Lernziel stehen, das vielleicht noch nicht alle Teilnehmenden erreichen können. Die Möglichkeit, das Vorgehen (die Route) im Tutorium an die Studierenden anzupassen, ist eine anspruchsvolle Erwartung, aber gleichzeitig zeichnet eine solche Flexibilität nicht nur gute Bergführer, sondern auch wirklich gute Lehrpersonen aus. Und auch in den weiteren Aufzählungen, fällt die Übertragung auf die Lehrsituation leicht. Ob es darum geht einen Ausblick zu geben, welche Berge, welche Themen sich die Studierenden noch erschließen können oder bewusst Pausen einzubauen und sich um allerlei Organisatorisches, wie Materialien oder Räume zu kümmern, all das enthält die Rolle eines

Tutors, einer Tutorin. Wenn Sie es dann noch schaffen, die Lehre durch interessante Beispiele oder Geschichten anschaulich und spannend zu machen, werden die Studierenden Sie sicher ebenfalls als richtig gute Lehrperson in Erinnerung behalten.

Vielleicht finden Sie sich in der ausgeführten Metapher eines Bergführers wieder, vielleicht haben Sie Ihre Vorbild-Lehrer mit anderen Berufen betitelt, die für sie besser passen. Wählen Sie eine Metapher, die Ihnen gefällt, und malen Sie sich diese so aus, wie wir das oben für die Bergführerin gemacht haben („Was macht eine(n) gute(n) ... aus?“). Erst im zweiten Schritt prüfen Sie, was Sie daraus für die vor Ihnen liegende Lehraufgabe ziehen können.

Die folgende Darstellung skizziert als Anregung mögliche alternative Berufe für die besten Lehrerinnen und Lehrer:

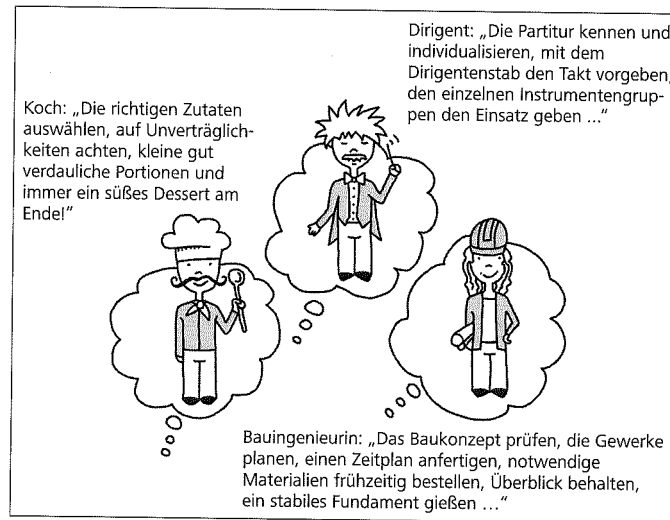


Abb. 1: Das passende Rollenmodell finden

Sie haben nun ein für Sie passendes Bild gewählt, das Ihnen hilft Ihre Rolle als Tutorin, Tutor angemessen auszuüben.

3.2 Rollenkonflikten vorbeugen

Wir verwenden den Vergleich mit der Bergführerin noch für einen nächsten Schritt. Wir wollen nämlich erfahren, wie die Bergführerin wohl mit der Situation umgehen würde, wenn sie gleichaltrige Wanderer in ihrer Gruppe hätte, die auch schon Bergerfahrung haben oder sich vielleicht selbst zum Bergführer ausbilden lassen wollen.

Eine Möglichkeit ist dies direkt vor der Gruppe anzusprechen. Zu Beginn der Wanderung könnte das etwa so klingen:

„Wir haben heute eine anspruchsvolle Route vor uns. Ich bin die Strecke vor 3 Tagen gegangen und es erwarten uns neben blühenden Landschaften, 800 Höhenmeter, teils schmale Wege und am Ende die Einkehr in eine charmante Berghütte mit herrlicher Aussicht. Viele von euch kenne ich schon und weiß, dass ihr erfahrene Wanderer seid und ich freue mich, dass ihr heute mit mir auf Tour geht. Für die heutige Tour ist mir wichtig, dass die Gruppe in Sichtweite zusammenbleibt, wenn ihr euer Tempo gehen wollt, wartet bitte immer mal wieder, bis alle zusammen sind. Ich habe die Strecke so ausgesucht, dass wir auch abkürzen können, wenn wir wollen, ich richte mich dabei nach euren Wünschen. Sagt mir Bescheid, wie es euch geht und was ihr braucht!“

Neben einem Ausblick darüber, was die Gruppe heute in großen Zügen erwartet, spricht die Bergführerin auch die vorhandene Erfahrung in der Gruppe an. Sie wertschätzt die erfahrenen Wanderer und macht für alle die Regeln transparent, die ihr für die anstehende Tour wichtig sind. Am Ende richtet

sie noch einen Appell an die Gruppe, damit sich alle eigenverantwortlich einbringen, wenn sie etwas brauchen.

Wie könnte nun eine entsprechende Formulierung zur Eröffnung des Tutoriums lauten, in der Sie offen ansprechen, dass Sie sich in einer anderen Rolle als die Professorinnen und Professoren oder die Dozierenden befinden?

„Das Semester liegt vor uns und wir haben insgesamt zwölf Tutoriums-Sitzungen Zeit, die Inhalte der Grundlagenvorlesung zu vertiefen. Es ist nicht nur leichte Kost, die wir hier vor uns haben, aber ich werde versuchen, es so verständlich wie möglich zu erklären und gemeinsam kriegen wir das hin! Ich habe diese Vorlesung vor zwei Semestern absolviert und mittlerweile weiß ich, wieviel auf den Inhalten aufbaut. Ich hab noch oft in meinen Aufzeichnungen nachgesehen und konnte die Inhalte in vielen kommenden Seminaren anwenden. Es lohnt sich also, hier gut mitzumachen! Und ich freue mich darauf, mit euch zusammenzuarbeiten! Ich möchte, dass wir hier unser Wissen zusammentragen, denn ich würde mir nicht anmaßen zu sagen, dass ich mehr weiß als ihr. Auch wenn ich zwei Semester weiter bin, werde ich nicht alles wissen und auch nicht alles beantworten können. Wenn eine Frage offen bleibt, dann besorge ich die Antwort von Professorin Heinrich. Ich bitte euch, bringt euch ein! Stellt die Fragen, die ihr habt, und sagt, wenn es euch zu schnell oder zu langsam geht. Ich möchte, dass das Tutorium euch weiterhilft! Dafür habe ich einen Plan gemacht, der aber flexibel genug ist, um die Sachen zu machen, die euch weiterhelfen.“

Mit einer derartigen Eröffnung positionieren Sie sich und schaffen den Boden für ein konstruktives Arbeiten mit der Gruppe. Sie halten die Balance zwischen der leitenden Rolle, die Sie als Lehrperson innehaben und positionieren sich gleichzeitig als Teil der Gruppe. Die Tabelle soll Ihnen eine Hilfestellung bieten, indem sie die Funktionen der einzelnen

Sätze offenlegt. Auf diese Weise können Sie Ihre eigene Eröffnung formulieren und alle wichtigen Funktionen berücksichtigen.

Originalsatz	Funktion
Das Semester liegt vor uns und wir haben insgesamt zwölf Tutoriums-Sitzungen Zeit, die Inhalte der Grundlagenvorlesung zu vertiefen.	Orientieren und Rahmen setzen
Es ist nicht nur leichte Kost, die wir hier vor uns haben, aber ich werde versuchen, es so verständlich wie möglich zu erklären und gemeinsam kriegen wir das hin!	Angebot formulieren, was Sie tun werden
Ich hab diese Vorlesung vor zwei Semestern absolviert und mittlerweile weiß ich, wie viel auf den Inhalten aufbaut. Ich hab noch oft in meinen Aufzeichnungen nachgesehen und konnte die Inhalte in vielen kommenden Seminaren anwenden. Es lohnt sich also, hier gut mitzumachen!	Persönliche Verbindung zum Stoff transparent machen, Relevanz der Inhalte aufzeigen
Und ich freue mich darauf mit euch zusammenzuarbeiten!	Beziehungsangebot formulieren
Ich möchte, dass wir hier unser Wissen zusammentragen, denn ich würde mir nicht anmaßen zu sagen, dass ich mehr weiß als ihr. Auch wenn ich zwei Semester weiter bin, werde ich nicht alles wissen und auch nicht alles beantworten können. Wenn eine Frage offen bleibt, dann besorge ich die Antwort von Professorin Heinrich. Ich bitte euch, bringt euch ein!	Vorwissen und Fähigkeiten der Teilnehmenden anerkennen; Positionierung als Lerner, nicht als Experte; Wunsch an die Art der Zusammenarbeit explizieren
Stellt die Fragen, die ihr habt, und sagt, wenn es euch zu schnell oder zu langsam geht.	Eigenverantwortung an die Gruppe geben

Originalsatz	Funktion
Ich möchte, dass das Tutorium euch weiterhilft! Dafür habe ich einen Plan gemacht, der aber flexibel genug ist, um die Sachen zu machen, die euch weiterhelfen.	Flexibilität und Offenheit zeigen

Tabelle 3: Rollenkonflikt „Eröffnung planen“

Die bisher aufgezeigten Möglichkeiten sollen dazu beitragen, dass Sie während der Durchführung des Tutoriums keine Rollenkonflikte erfahren. Sie sprechen direkt an, dass Sie mit der Durchführung des Tutoriums eine andere Rolle als üblich einnehmen. Sie treten als Tutorin, als Tutor auf, der das Tutorium vorbereitet, strukturiert und durchdacht hat und der während des Tutoriums die Leitung innehat. Dazu können Sie transparent formulieren, wie Sie diese Rolle ausüben wollen. Nennen Sie Ihre ausgewählte Metapher und sagen Sie, was Sie mit dieser Metapher verbinden. Auf diese Weise bringen Sie etwas Persönliches in die Eröffnung des Tutoriums und die Studierenden wissen, worauf es Ihnen im Tutorium ankommt. Alle Teilnehmenden wissen, wie Sie das Tutorium leiten werden.

Eine Technik, die Ihnen dabei hilft in die neue Rolle hineinzukommen, ist das Formulieren von Leitsätzen. Die folgende Übung wird Sie bei der Erstellung begleiten. Indem Sie Leitsätze aufschreiben, klären Sie sich zunächst innerlich und konkretisieren Ihre Rollenvorstellung. Wenn Sie sich ein passendes Bündel an Leitsätzen geschnürt haben, können Sie diese nutzen, um im Tutorium Ihr Rollenverständnis den Studierenden zu vermitteln.

Übung 1: Rolle & Leitsätze

Formulieren Sie zu der von Ihnen gewählten Rolle passende Leitsätze:

„Ein Tutorium zu leiten ist für mich als ... wie ...
 ... für Freunde ein gutes Menü zu kochen.“
 ... für Austauschschüler ein interessantes Rahmenprogramm auszutüfteln.“

.....“

„Ich verstehe mich als ...
 ... Lernbegleiter.“
 ... Orientierungshelfer.“
 ... Informationsstelle.“

.....“

„Ich biete euch hier ...
 ... gemeinsames Lernen unter Gleichgesinnten an.“
 ... offenen Austausch an.“
 ... Struktur und Orientierung an.“

.....“

„Von euch brauche ich / erwarte ich ...
 ... dass ihr diese Veranstaltung ernst nehmt und hier gemeinsam lernen wollt.“
 ... dass ihr pünktlich seid und aktiv mitmacht.
 ... dass ihr mir ehrlich sagt, was ihr nicht versteht.“

.....“

„Das Tutorium ist für mich ein Ort, an dem ...
 ... jede Frage gestellt werden darf.“
 ... wir gemeinsam lernen und Spaß am Studieren haben.“
 ... Studierende für Studierende Lernangebote machen.“
“
“

Mir ist es wichtig, dass ...
 ... wir gemeinsam vereinbaren, wie wir miteinander arbeiten wollen.“
 ... alle aktiv teilnehmen und sich einbringen.“
 ... ihr am Ende des Tutoriums zufrieden raus geht.“
“
“

Jetzt haben Sie eine Auswahl an Leitsätzen formuliert. Wählen Sie sich die Sätze aus, die Sie am meisten ansprechen, mit denen Sie sich wohlfühlen und die Ihnen helfen, mit der passenden Rolle in Ihr Tutorium zu gehen. Vor jeder Sitzung sollten Sie sich diese Sätze erneut ansehen und verinnerlichen. Die Sätze helfen dabei, die eigene Rolle bewusst zu halten und stellen damit die Basis dar, um Rollenkonflikten vorzubeugen. Wenn Sie sich Ihrer Rolle bewusst sind, können Sie diese gegenüber Ihren Studierenden transparent kommunizieren und rollenbewusst auftreten.

Sollten Sie während der Durchführung dennoch merken, dass es für Sie schwierig wird, die Rolle der Tutorin, des Tutors auszuüben, weil Sie sich mehr als Teil der Studierenden denn als deren Lehrperson fühlen, so prüfen Sie Ihre Leitsätze. Erweitern Sie diese gegebenenfalls, damit Sie wieder gut eingestimmt in die nächste Sitzung gehen können. Zudem werden Sie im Kapitel 12 „Gruppen leiten“ hilfreiche Kommunika-

tions- und Gruppenführungstechniken kennenlernen, die Sie in der Ausübung Ihrer Rolle unterstützen.

Des Weiteren hilft der Austausch mit anderen Tutorinnen und Tutoren, um zu erfahren, wie diese etwaige Rollenkonflikte für sich lösen. Auf diese und weitere Rahmenbedingungen, wie den Austausch mit Ihrer Betreuerin, Ihrem Betreuer geht das folgende Kapitel ausführlich ein.

Unsere Literaturempfehlungen zum Weiterlesen:

- Eder, F., & Scholkmann, A. (2011). Lehrende als Coaches: Lernbegleitung von Studierenden am Beispiel des Tutoring im problem-based learning (PBL). *Journal Hochschuldidaktik*, 22(2), 6–10.
- Schulze-Seeger, J. (2013). *Schwarzer Gürtel für Trainer: Vom Meistern schwieriger Seminarsituationen*. Weinheim: Beltz.

Checkliste für das Kapitel 3

→ Füllen Sie die folgende Checkliste aus. Mit jeder ausgefüllten Checkliste vervollständigt sich Ihr Tutoriums-Konzept.

Meine Hauptrolle im Tutorium verstehe ich als:

.....
.....
.....

Formulieren Sie wörtlich Ihre Eröffnung des Tutoriums und machen Sie dabei Ihre Rolle für die Studierenden transparent:

.....
.....
.....
.....
.....
.....

Meine Leitsätze in der Übersicht:

.....
.....
.....
.....
.....

4. Rahmenbedingungen klären

In diesem Kapitel erfahren Sie ...

- ... welche Rahmenbedingungen abgeklärt werden müssen.
- ... wie und warum sie vorab eine Analyse Ihrer Teilnehmenden vornehmen.
- ... wie Sie Hilfestellung von Ihrer Betreuerin, Ihrem Betreuer bekommen.

Bevor Sie mit der Konzeption Ihres Tutoriums beginnen, sollten Sie die Rahmenbedingungen zu Ihrem Tutorium klären. Im folgenden Kapitel zeigen wir auf, welche Fragen Sie am besten im Vorfeld klären und mit wem Sie sich diesbezüglich austauschen bzw. absprechen können. Zudem erhalten Sie Tipps, um derartige Absprachen effektiv zu gestalten. Wenn Sie sich für diese Vorklärungen Zeit nehmen, können Sie Ihr Tutorium auf der richtigen Informationsbasis konzipieren.

4.1 Relevante Informationen beschaffen

Wo und wann findet das Tutorium statt? Wie viele Studierende nehmen teil? Ist das Konzept im Sinne der Betreuerin, des Betreuers? Sind die Inhalte an die dazugehörige Vorlesung angepasst? Jede Tutorin, Tutor sollte sich vor dem Start des Tutoriums über die Rahmenbedingungen Gedanken machen. Alle Klärungspunkte zu den Rahmenbedingungen eines Tutoriums haben wir in der folgenden Tabelle übersichtlich für Sie zusammengefasst. Sie finden dort übergreifende Punkte, ebenso wie konzeptionelle Vorüberlegungen. Zudem wird vermerkt, wer Sie bei den jeweiligen Aufgaben unterstützen kann. Wenn Sie diese Tabelle Schritt für Schritt durchgehen und jede Frage beantworten können, sind Sie bereit für die didaktische Planung Ihres Tutoriums.